Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 26. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Dienstag, den 31. Januar** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1911.**

Vom Modernisteneid.

Zu den augenblicklich anläßlich des Briefwechsels zwischen Papst Pius X. und dem Kardinal-Erzbischof von Köln wieder heftig auflodernden Auseinandersetzungen über den sogenannten Modernisteneid wird der „Deutschen Reichs-Korrespondenz" geschrieben:

Seit einigen Monaten gehen allerlei Notizen durch die Presse, die von einer entschiedenen Stellungnahme des Oberhauptes der katholischen Kirche berichten. In einem päpstlichen Handschreiben an den Kardinal Fischer in Berlin heißt es ausdrücklich, der Kardinal solle bei Ausführung der päpstlichen Weisungen sich nicht vor den weltlichen Behörden scheuen. Zunächst sollen die Getreuesten gesammelt und von den Lauen geschieden werden: das geschieht durch den Antimodernisteneid, der von jedem Diener der katholischen Kirche in allen Ländern der Welt verlangt wird.

Man kann diese Neuorientierung der katholischen Kirche nicht allein auf eine einzige Persönlichkeit und ihren Charakter zurückführen, man kann nicht den Papst allein den Urheber der ganzen Stimmung nennen. Zum psychologischen Verständnis der Lage gehört es, daß man sich vergegenwärtigt, was der katholischen Kirche in den letzten Jahren in Frankreich und Portugal angetan worden ist, — und dazu kommt, eingeleitet durch eine Angriffsrede des römischen Bürgermeisters Nathan, die Aussicht auf die glänzende Reichsfeier in Italien, in jenem modernen Italien, daß durch die Erstürmung des päpstlichen Rom vor vierzig Jahren ins Leben trat und dem Kirchenstaate ein Ende machte. Das Riesendenkmal Viktor Emanuels, das gewaltigste Standbild, das jemals einem Monarchen errichtet worden ist, blickt auf das eroberte Rom hernieder. Schon bisher war zum Zeichen der Trauer der Vatikan mit seinen Gärten, Museen und Bibliotheken jeweils am 20. September, dem römischen Nationalfeiertag, für Besucher geschlossen, und in diesem Jahr der großen Feiern wird das auf längere Zeit geschehen; ja, vatikanische Blätter stellen es sogar in Aussicht, daß der Papst überhaupt Rom verlassen und etwa in Österreich seine Residenz aufschlagen könnte. Damit ginge der Hauptstadt Italiens natürlich ein wesentlicher Anziehungspunkt und ein großer Teil der Fremdenindustrie verloren. Schon allein die Pilgerzüge bringen erkleckliches Geld. Kurz, auf seiten der katholischen Kirche werden nicht nur die Vorschriften für die Gläubigen entschieden betont, sondern auch das ungläubige Rom fühlt sich an der Stelle, wo es sterblich ist, an seinen Einnahmen, bedroht. Allüberall wird zum Kampfe gerüstet.

Der breiten Öffentlichkeit in Deutschland fiel dies zuerst auf, als vor einigen Jahren der Würzburger katholische Theologieprofessor Schell von Rom gemaßregelt wurde und dann noch verschiedene Verfahren gegen andere katholische Lehrer erfolgten. Schließlich wurde die Lektüre von Tageszeitungen den Zöglingen der Priesterseminare verboten, damit sie nicht moderne Ansichten einsögen, ebenso den Priestern die Betätigung in Vorstandsämtern mancher gemeinnützigen Vereine, wie Raiffeisenkassen, Bauernbünde usw. Am markantesten zusammengefaßt wird das ganze Vorgehen des Heiligen Stuhles in dem vielgenannten Modernisteneid, dessen Text, obwohl schon so viel darüber geschrieben worden ist, in weiten Kreisen noch nicht recht bekannt zu sein scheint. Wir führen daraus nachstehende charakteristische Sätze zum Verständnis der Lage wörtlich an:

„Ich verwerfe die Meinung derjenigen, welche glauben, die Persönlichkeit des christlichen Kritikers in zwei Teile zerlegen zu können, und den Gläubigen von dem Historiker unterscheiden; als ob der Historiker das Recht hätte, das aufrechtzuerhalten, was dem Glauben widerstreitet. Ich verwerfe den Irrtum derjenigen, welche glauben, daß die Schriften eines jeden Kirchenvaters interpretiert werden müßten ausschließlich nach den Grundsätzen der Wissenschaft und mit jener Unabhängigkeit des Urteils, die man bei dem Studium irgendeines profanen Dokumentes anzuwenden pflegt."

Das bedeutet den Verzicht auf die sogenannte voraussetzungslose Forschung, und es wird ausdrücklich der Schwur hinzugefügt, daß man das sichere Kriterium der Wahrheit immer nur in dem Papste erblicken wolle. Also ein Fahneneid in scharfer Form. Manche Diener der katholischen Kirche weigern sich ihn zu leisten, weil sie die Front überhaupt für falsch halten; getroffen werde nicht romanischer Unglaube, sondern ehrliche Forschung; geknebelt werde das zarte Gewissen, nicht die freche Gewissenlosigkeit. Die Mehrheit aber leistet den Eid.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Reichstage sind die Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über **den Absatz von Kalisalzen** vom 9. Juli 1910 zugegangen. Die Ausführungsbestimmungen betreffen die Sonderfabriken, die Feststellung der Gesamtmenge des Kaliabsatzes, das Verfahren bei der Feststellung der Beteiligungsziffern, die Gewährung einer Ausgleichsbeteiligung an Kaliwerksbesitzer, die einzelne Kalisalzsorten nicht zu liefern vermögen; die Lieferung von Kalisalzen nach deutschen Schutzgebieten, Erhebung der Abgaben usw. Ihr Inhalt ist also sehr mannigfaltig.

+ Es ist schon mancherlei von deutscher Seite mit Erfolg unternommen worden, für China nicht nur wirtschaftliche, sondern auch eine tiefergreifende, allgemeinkulturelle Bedeutung zu gewinnen. In dieser Richtung bewegt sich auch der neuerdings aufgetauchte Gedanke, im Reich der Mitte **drei deutsche Ingenieurschulen zu gründen**, und zwar eine höhere und zwei mittlere Schulen. Eine Anzahl bekannter Persönlichkeiten hat sich zu diesem Zweck vereinigt, um das Stiftungskapital aufzubringen, und es sind auch bereits ziemlich erhebliche Summen gezeichnet worden. Dem Vernehmen nach hat sich unter anderen Herr Krupp von Bohlen-Halbach mit hunderttausend Mark beteiligt, und auch die großen Banken stehen auf der Zeichnerliste. Man glaubt, etwa eines Kapitals von anderthalb bis zwei Millionen zu bedürfen, um das Projekt verwirklichen zu können, dem Herr von Kiderlen-Waechter und Herr von Tirpitz mit sehr viel Sympathe gegenüberstehen. An den Schulen sollen, wenn der Plan zur Ausführung gelangt, deutsche Lehrer die chinesischen Ingenieurschüler unterrichten.

+ Ein **„Kornblumentag" zugunsten bedürftiger Veteranen** ist für ganz Deutschland geplant. Ursprünglich dachte man an den 10. Mai, den vierzigsten Jahrestag des Frankfurter Friedens. Man hat sich aber entschlossen, bis zum Sedantag zu warten, weil man im Mai gezwungen wäre, künstliche Blumen zu verwenden, wie es leider bei vielen „Margueritentagen" der Fall ist. Im September ist das nicht nötig. Der Redakteur der gärtnerischen Fachzeitschrift „Die Bindekunst", Herr Olbertz, will dafür Sorge tragen, daß an diesem Tage, wie es in einer Mitteilung heißt, soviel frische, lebende Kornblumen vorhanden sind, als in ganz Deutschland verkauft werden können. Allen Mitgliedern des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Kriegerverbände, die selbstgezogene Kornblumen haben wollen, stellt Olbertz den Kornblumensamen „Kaiser Wilhelm" ganz unentgeltlich zur Verfügung.

+ Die **preußische Lotterieverwaltung** rechnet nach der Neuordnung der preußischen Klassenlotterie auf einen erhöhten Überschuß gegenüber dem Vorjahre. Der Überschuß betrug in den Vorjahren durchschnittlich 9 Millionen Mark und dürfte sich für das laufende Jahr auf rund 13 Millionen belaufen. Als Renten für die an der preußischen Klassenlotterie beteiligten Staaten werden 3 580 916 Mark gezahlt.

+ Durch eine neuerliche Verfügung des preußischen Justizministers wird **die Benutzung der Kurzschrift**, der Schreib- und Diktiermaschine bei den Arbeiten der Richter und Staatsanwälte in Preußen in gewissem Umfange gestattet. Es heißt in dieser Verfügung u. a.: Die Richter und Staatsanwälte sind befugt, die Kanzlei zur Übertragung der von ihnen in Kurzschrift abgefaßten Entwürfe von Schriftstücken heranzuziehen. Wo es die Verhältnisse bei einer Behörde sachgemäß erscheinen lassen, können die Schriftstücke entweder einer mit der Handhabung der Schreibmaschine vertrauten oder einer der Kurzschrift kundigen Schreibkraft diktiert werden. Regelmäßig ist von dem Diktate nur Gebrauch zu machen, wenn von dem Schriftstücke bei der Niederschrift auf der Schreibmaschine oder der Übertragung des Stenogramms mindestens eine Abschrift oder Ausfertigung mittels Maschinendurchschlags oder auf andere mechanische Weise herzustellen ist. Zuständig für die Zulassung des Diktats unter Benutzung der Kurzschrift ist der Oberlandesgerichtspräsident oder Oberstaatsanwalt.

+ Der **„Zentralausschuß der Prinzipalverbände in Sachen der Pensionsversicherung der Privatangestellten" hat dieser Tage zu dem Entwurf des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes** Stellung genommen. Er einigte sich auf eine Erklärung, in der die Doppelversicherung für Angestellte mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark, die Errichtung einer versicherungsberechtigten Einkommengrenze bis zu 5000 Mark, die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre sowie die Einführung des Begriffes „Berufsinvalidität" als bedenkliche Ungerechtigkeiten gegenüber minder begünstigten Angestelltenkategorien bezeichnet werden. „Namentlich aber bedinge die Lösung des Problems auf dem Wege der Sonderkasse die Schaffung eines neuen, höchst verwickelten und zu den Leistungen der Versicherung in gar keinem Verhältnis stehenden Verwaltungsapparates, der wiederum zu einer wesentlichen Erhöhung der über die Leistungsfähigkeit breiter Schichten des Arbeitgebertums hinausgehenden Versicherungslast führen müsse." Dem gegenüber hält der Zentralausschuß

Der Doppelgänger.

33 Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Aber weshalb das? Ich sehe nicht ein, weshalb Sie meinem Worte mißtrauen, wie Sie das zu tun scheinen," erwiderte Hertha bestürzt. „Und wenn es so ist, möchte ich doch lieber auf das Schiff zurückkehren und später noch einmal kommen."

Da blickte Berthe sie hart an.

„Nein," sagte sie schneidend, „Sie bleiben besser hier." Und wieder in liebenswürdigem Tone fuhr sie fort: „Aber nehmen Sie doch Platz. — Es tut mir leid, daß ich Sie so lange habe warten lassen."

Da wußte die unglückliche junge Frau, daß sie eine Gefangene sei. Sie dachte nicht daran, mit Gewalt zu entkommen. Wie sollte ihr das auch gelingen, da sie die Bauart des Hauses nicht kannte und sich nur noch erinnerte, daß sie über mehrere Stiegen und durch dunkle Gänge hatte gehen müssen. Es war den Amerikanern sicherlich ein leichtes, sie hier zurückzuhalten, — ja, ein Fluchtversuch konnte ihr das Leben kosten. Sie wußte ja, daß es diesen Leuten auf einen Mord nicht ankam.

So entschloß sie sich denn, zu tun, als merke sie nichts von dem Gebaren der Amerikanerin. Sie setzte sich wirklich wieder in den Sessel und zwang sich sogar zu einem Lächeln, das allerdings etwas unnatürlich ausfiel, als sie antwortete:

„Wenn Sie es denn durchaus wollen — aber ich hoffe, daß ich in nicht allzulanger Zeit auf die Jacht zurückkehren kann."

Zum ersten Mal fast in ihrem Leben lernte sie kennen, was Furcht heißt — denn sie fürchtete sich, fürchtete sich namenlos vor dem, was die nächsten Stunden bringen konnten.

Berthe Roumier bemerkte den Eindruck wohl, den ihr Benehmen auf die junge Frau gemacht hatte, und ein Lächeln grausamer Befriedigung umspielte ihren energisch geschnittenen Mund.

„Ich werde Ihnen eine kleine Geschichte erzählen, Frau von Randow — ah pardon, Sie ziehen es ja vor, sich noch Frau Burkhardt zu nennen. Sie ist nicht viel weniger interessant als die, welche Sie mir von Ihrer Heirat erzählt haben, und nicht weniger folgenschwer. Aber," fügte sie lachend hinzu, „wenn Sie sie hören wollen, werde ich mich nicht mit langen Vorreden aufhalten. Sie spricht für sich selbst."

„Gewiß werde ich sie gern hören," sagte Hertha kalt und zurückhaltend. „Aber ich hoffte, daß nach dem, was ich Ihnen erzählt habe, Sie und mich nichts mehr interessieren könnte, was den Anderen angeht."

Berthe Roumier beachtete diesen Einwurf scheinbar nicht weiter, sondern begann:

„Es ist zwei Jahre her, daß ein Deutscher nach Amerika kam, der seine Heimat infolge einiger fauler Geschichten, in die er verwickelt gewesen war, hatte verlassen müssen. Da er einiges Vermögen mitbrachte und ungeheuer großartig auftrat, gelang es ihm, sich in die Neuyorker Geld-Aristokratie einzudrängen. Aber die Zehntausende, die er gehabt hatte, reichten bei weitem nicht, um sein luxuriöses Leben zu bestreiten. Nach wenig Monaten schon saß er völlig auf dem Trockenen und war ratlos, was er weiter beginnen sollte.

Seine Mutter — einen Vater hatte er nicht mehr — unterstützte ihn zwar, aber das, was sie hergab, war für ihn nicht viel mehr als ein Taschengeld. Da wandte er sich in der Not an einen seiern reichen Freunde, um eine Anleihe bei ihm zu machen.

Der Freund weigerte sich rundweg, ihm die Summe, die er brauchte, vorzustrecken. Aber er machte ihm einen Vorschlag, durch welchen sich unser Deutscher die nötigen Mittel und mehr noch mit leichter Mühe, allerdings nicht gefahrlos, verdienen könne.

In Amerika gibt es viele geheime Gesellschaften, deren Mitglieder nicht viel anderes als Verbrecher sind. Die größte dieser Gesellschaften, die den Schrecken aller Kapitalisten Amerikas bildet, hat mehrere Sektionen, die sich über die ganzen Vereinigten Staaten erstrecken, und zählt mehr als dreißigtausend Mitglieder. Die Regeln dieser Verbindung sind natürlich sehr streng, und jeder, der ihr angehört und diese Regeln übertritt, ist rettungslos dem Tode verfallen. Nur auf diese Weise war es möglich, daß es bis vor anderthalb Jahren der Polizei nicht gelungen ist, einen der Führer zu entlarven.

Bis vor anderthalb Jahren, sage ich. Denn da geschah es in der Tat, daß einer der Chefs, und zwar einer der einflußreichsten, der Polizei in die Hände fiel. Das kam folgendermaßen:

Der amerikanische Freund des Deutschen hatte diesem von der gefährlichen Gesellschaft erzählt und ihm gesagt, daß er jedes ihrer Geheimnisse, das ihm verraten würde, mit den höchsten Preisen bezahlen würde. Dabei nannte er Summen, die den anderen schwindeln machten und ihn dazu drängten, ein gefährliches Spiel zu beginnen.

Durch allerlei Listen und Ränke gelang es ihm, in die erwähnte Gesellschaft aufgenommen zu werden. Nun verriet er systematisch ihre Geheimnisse. Er meldete dem amerikanischen Freund ihre Versammlungsorte, denunzierte einzelne Personen, die der Verbindung angehörten, und schadete ihr auf jede erdenkliche Weise.

Zu seinem größten Leidwesen gelang es ihm nicht, die Namen der Chefs zu erfahren. Er beteiligte sich an einem Einbruch, von dem die Polizei wußte und den sie ruhig geschehen ließ, damit der Deutsche das Vertrauen seiner Gefährten gewänne. Der Einbruch geschah bei einem Juwelier, dem der Schaden heimlich ersetzt wurde. Die List gelang in der Tat. Die Gesellschaft vertraute dem Deutschen nun vollkommen; er wurde zum Geheimschreiber verwendet und lernte einen Mann kennen, der sich durch seine große Verschlagenheit und seinen Mut zu einer führenden Rolle emporgeschwungen hatte.

Dieser Mann war tatsächlich damals das Haupt der ganzen Organisation. Und es war deshalb für die Polizei von höchster Wichtigkeit, daß ihr sein Name gemeldet wurde.

Bei einem großen Einbruch, der lange Vorbereitungen nötig gemacht hatte und mehrere Hunderttausende einbringen sollte, wurde er an der Spitze seiner Leute verhaftet. Man machte ihm den Prozeß, und wenn man ihm auch nicht nachweisen konnte, daß er an einer großen Organisation beteiligt gewesen war, und wenn auch die Verhafteten nichts verrieten, so genügte der Einbruch doch, um dem Richter die Möglichkeit in die Hand zu geben, den gefährlichen Mann für den Rest seines Lebens hinter Kerkermauern zu bringen."

Das Ereignis hatte tragische Folgen. Die greise Mutter des Mannes starb aus Kummer schon ein Vierteljahr darauf, und seine Gattin nahm sich das Leben, nachdem sie ihre drei unmündigen Kinder in derselben Nacht mit Gas vergiftet hatte."

Berthe Roumier hielt inne, um zu beobachten, welchen Eindruck die Erzählung auf Hertha hervorgebracht hatte. Die junge Frau schien im Entsetzen über das, was sie da hörte, wie erstarrt; war denn so etwas möglich? Und warum erzählte dieses schreckliche Mädchen ihr das — gerade ihr? Hatte es auf sie irgend einen Bezug? Ihr Blut hämmerte in den Schläfen, und der Kopf schmerzte sie, als wolle er zerspringen.

„Der Verräter erhielt den Lohn für seine Schurkerei," fuhr Berthe Roumier endlich fort. „Die Summe, die ihm gezahlt wurde, ermöglichte es ihm, in Pracht und Verschwendung zu leben. Er hätte sein einträgliches Gewerbe noch weiter fortgesetzt, wenn er nicht plötzlich durch irgend einen Zufall, der tausendmal verflucht sein soll, erfahren hätte, daß alles an den Tag gekommen sei. Ehe ihn die Rache der

an der Lösung des Problems auf dem Wege eines Ausbaues der Invalidenversicherung fest.

+ Die **Fernsprechgebührenordnung**, die vom Plenum des Reichstags an die Budgetkommission zurückgewiesen worden war, wird auf den Wunsch der Regierung von der Budgetkommission bereits in dieser Woche einer Beratung unterzogen werden. Die Majorität ist entschlossen, die Vorlage, dem Wunsche der Regierung gemäß, auf jeden Fall noch in dieser Session zu erledigen. Wahrscheinlich dürfte es zu einem Kompromiß kommen, demzufolge die Grundgebühr erhöht wird und die pauschalierte Gesprächsgebühr eine Ermäßigung erfährt. Der Entwurf soll noch im Februar in zweiter Lesung vom Plenum verabschiedet werden.

Österreich-Ungarn.

× Im Marineausschuß der ungarischen Delegation zu Budapest legte der Marinekommandant Graf Montecuccoli das **Flottenprogramm Österreich-Ungarns** dar. Nach Durchführung dieses Programms wird die österreichische Flotte im Jahre 1915 13 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer, 18 Torpedofahrzeuge, 48 Torpedoboote und 12 Unterseeboote zählen; notwendig sei aber eine Flottenstärke von 16 Schlachtschiffen, 12 Kreuzern, 24 Torpedofahrzeugen, 72 Torpedobooten und 12 Unterseebooten. Der Redner schloß mit den mit großem Beifall aufgenommenen Worten: „Keine Flotte, wie groß sie auch sei, ist so teuer wie ein Krieg. Schützen wir uns vor dem Krieg, indem wir unsere Wehrmacht stärken!"

Portugal.

× In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Minister des Äußern, daß **die Lage Portugals** sich in den ersten Wochen des neuen Jahres in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht weiter gebessert habe. Binnen 30 Tagen werde ein Erlaß über die Trennung von Staat und Kirche erscheinen. Die Regierung unterhalte zu fast allen Bischöfen gute Beziehungen, und sie habe dem Vatikan ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Papst keinen Vertreter in Portugal habe.

Aus In- und Ausland.

Florenz, 28. Januar. Im hiesigen 3. Genieregiment sind grobe Verstöße gegen die Disziplin vorgekommen. Die Veranlassung waren Klagen der Mannschaften über schlechte Verpflegung. Gegen die Meuterer und gegen drei Offiziere ist ein Verfahren eingeleitet.

Guayaquil, 28. Jan. Zweihundert peruanische Soldaten haben den Grenzort Chacras in Ecuador angegriffen. Drei Ecuadorianer wurden getötet, acht verwundet.

Konstantinopel, 28. Jan. Der Oberkommandant der Operationsarmee im Hedschas berichtet über seine erfolgreichen Kämpfe südlich von Kerak. Da alle an dem Aufstand in Kerak beteiligten Scheiks verhaftet seien, sei die Expedition im Gebiete von Kerak als beendet anzusehen.

Newyork, 28. Jan. **Dreiundzwanzig Überlebende** des haitianischen Kanonenbootes „Liberté", das im Oktober nach einer Explosion sank, wurden wegen Meuterei und Ermordung eines haitianischen Generals **zum Tode verurteilt.**

Hof- und Personalnachrichten.

* Der **Kaiser** nahm im Schloß zu Berlin den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rats von Valentini entgegen und empfing den Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

* Der **König von Sachsen** hat, wie aus Dresden gemeldet wird, seine Reise nach Ägypten angetreten.

* Geheimer Kommerzienrat **Adolf von Kröner**, der Chef des Cottaschen Verlages ist, 74 Jahre alt, in Stuttgart **gestorben.**

Deutscher Reichstag.

(117. Sitzung.) *CB.* **Berlin**, 30. Januar.

Am Tisch des Bundesrats Staatssekretär Dr. Lisco, Kriegsminister von Heeringen. Der Gesetzentwurf betreffend die bei einem obersten Landesgericht einzulegenden Revisionen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, der eine Lücke inbezug auf die

bayerischen Rechtssachen

beseitigen will, steht zur ersten Lesung.

Staatssekretär Dr. **Lisco** empfiehlt diesen durch einen bayerischen Antrag beim Bundesrat veranlaßten Entwurf. Der Zuständigkeit des Reichsgerichts solle grundsätzlich kein Abbruch geschehen, sondern nur das Landesrecht unter Vermeidung einer weiteren Belastung des Reichsgerichts revisibel gemacht werden.

Abg. Dr. **Junck** (natl.) erklärt, daß er und seine Freunde die Vorlage ablehnen werden. Mit dem Entwurf würde es einfach in die Hände Bayerns gelegt werden, welche Sachen es an das Reichsgericht abgeben will oder nicht.

Bayerischer Justizminister Dr. **Ritter von Miltner**: Bayern soll durch die Vorlage in die Lage versetzt werden, die Rechtseinheit auf dem Gebiete des Landesrechts zu wahren. Nach zustimmenden Worten des Abg. **Speck** (Z.) wird der Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung gegen die Stimmen der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen.

Petitionen.

Eine Reihe von Bittschriften wird ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Die Petitionskommission beantragt, die Eingabe des Wirklichen Geheimen Kriegsrats Uhlenbrock, soweit sie eine Prüfung der Verhältnisse der Militärverwaltung durch eine besondere Kommission, sowie die Herausnahme der Militärintendanten aus dem § 25 des Reichsbeamtengesetzes fordert, dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen, dagegen die dritte Forderung des Petenten nach Prüfung des Verfahrens bei seiner Entfernung aus dem Amte durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die fortschrittliche Volkspartei beantragt, die ersten beiden Punkte der Budgetkommission zur Erledigung und den dritten Punkt dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. Nach einigen Erklärungen des Kriegsministers von Heeringen, des sächsischen Generalmajors Freiherrn von Salza und einer kurzen Diskussion wird die Petition nach den Vorschlägen der Kommission erledigt.

Eine Petition wegen Verunreinigung des Mains durch Abwässer wird der Regierung als Material überwiesen. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Petitionen vertagt sich das Haus.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(15. Sitzung.) *Ks.* **Berlin**, 30. Jan.

Die zweite Lesung des Forstetats bringt die üblichen Wünsche für die Erhaltung des Berliner Grunewalds zur Sprache, deren Berechtigung der Landwirtschaftsminister anerkennt. Die von sozialdemokratischer Seite verlangte Koalitionsfreiheit für die staatlichen Waldarbeiter weist der Minister ab: für sozialdemokratische Agitatoren, die das friedliche Verhältnis zwischen der Verwaltung und ihrer Arbeiter störten, fände sich in den königlichen Forsten kein Platz. Aus der Staatskasse besondere Zuschüsse für Wildschaden zu zahlen, wie das aus dem Hause heraus angeregt wurde, sei nicht angängig; zudem seien die Jagdpächter im allgemeinen für den angerichteten Waldschaden verantwortlich.

Der von dem Abg. **Ströbel** (Soz.) gegen die Äußerungen des Ministers erhobene Widerspruch gegen die Organisation veranlaßt Herrn von **Schorlemer** noch einmal zu betonen, daß eine politische Richtung, deren Bestreben darauf gerichtet ist, den Staat zu unterwühlen, unmöglich bei Staatsangestellten geduldet werden könne. Bei den einzelnen Posten erklärt der Oberlandforstmeister **Wesener** auf einen Antrag aus dem Hause heraus zum Titel Gehälter der Forstbeamten, daß an den gegenwärtigen Gehältern der Förster nicht gerüttelt werden dürfe. Dann bringt eine Reihe von Abgeordneten Spezialwünsche ihrer Kreise vor.

Der Etat der Forstverwaltung wird darauf in zweiter Lesung bewilligt und das Haus vertagt sich auf Dienstag 11 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 31. Januar 1911.

—* **Vorsicht!** Falsche Hundertmarkscheine! An verschiedenen Orten sind in letzter Zeit falsche Hundertmarkscheine in den Verkehr gebracht worden. Die Scheine tragen zum Teil die Nr. 6317962 D und 3317962 C. Besonders kenntlich sind die Scheine dadurch, daß der heraldische Adler im Untergrund kaum sichtbar und der Passus „Strafandrohung" vollständig unleserlich ist. Der Untergrund auf der Bildseite ist verschwommen, auch ist der Adler hier kaum sichtbar. Den Geschäftsleuten usw. ist daher die größte Vorsicht geboten.

—* **Vier Millionen Briefumschläge gespart.** Der preußische Eisenbahnminister hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, im verflossenen Jahre an die Eisenbahndirektion eine Verfügung erlassen, wonach zur Erzielung größerer Wirtschaftlichkeit die im Dienste benutzten Briefumschläge nochmals zu verwenden seien. Der beabsichtigte Zweck dieser Maßnahme ist in überraschender Weise erreicht worden; im Bereiche der preußisch-hessischen Staatsbahnen sind in einem halben Jahre über vier Millionen Briefumschläge gespart worden.

—* **Für Jaeger!** Der Bezirksausschuß zu Arnsberg entschied in einer Klagesache des Gutsbesitzers Otto Ruhe zu Langendreer gegen den Jagdvorsteher Geißel zu Langendreer wegen Verteilung von Jagdpachtgeldern als zweite Instanz zu des letzteren Gunsten. Nach dem Tatbestand drang der Jagdvorsteher darauf, daß die Jagdanpächter auch den Gartenbesitzern in der Nähe von Stadt und Dorf Jagdpachtgelder zu zahlen hätten, weil gerade die Gartenbesitzer durch das Hindurchschlüpfen des Wildes (Hasen und Kaninchen), das die Gartenfrüchte anfresse, geschädigt würden. In dem Falle Ruhe betrug der Wert des Streitgegenstandes allerdings nur 38 Mark, die Ruhe nunmehr den Gartenbesitzern auszahlen soll. Gestützt auf die Verwerfung der Berufung des R, dürften nunmehr wohl weitere Klagen gegen die Jagdanpächter die Folge sein, zumal hier die Urteile vom Kreisausschuß und Bezirksausschuß übereinstimmen.

= **Halver**, 31. Jan. Gestern nachmittag fand die Sitzung der größeren Gemeindevertretung der Ev. Kirchengemeinde statt. Der 1. Punkt der Tagesordnung, Festsetzung des Etats und der Kirchensteuer bleibt wie im Vorjahre. Es werden 35% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben. Punkt 2 Grundstücksverkauf: Herrn Schreiner Wellenbeck wurde ein Grundstück neben Herr Dr. Schulze-Kump zum Preise von Mark 7.— pro Quadratmeter verkauft. Unter Punkt Verschiedenes wurde die Anschaffung eines elektrischen Orgelgebläses beschlossen. Ferner soll ein Sargsenkapparat angeschafft werden, wenn solcher in den anderen Gemeinden für gut befunden wurde

□ **Halver**, 30. Jan. Der Konsum-Verein für Halver und Umgegend hielt am Sonntag seine Hauptversammlung ab. Zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, Jahres- und Geschäfts-Bericht, nahm der Geschäftsführer W. Fernholz das Wort und gab ein klares und kurz gedrungenes Bild über die Entwickelung der Genossenschaft im verflossenen Geschäftsjahr. Herr Fernholz führte ungefähr folgendes aus, die Mitgliederzahl sei von 277 auf 304 gestiegen, der Umsatz habe das Jahr 1909 um 25000 Mk. überholt und betrage demnach im Jahre 1910 Mk. 107693,00. Der Geschäftsführer kam zu dem Schluß daß die finanzielle Lage der Genossenschaft sich in dem letzten Jahre ganz bedeutend gebessert habe, und die Genossenschaft heute auf einer Grundlage stände, die ihr eine gesunde und kräftige Weiterentwicklung ermöglichte, und daß man der Zukunft guten Mutes, entgegen schauen könnte. Nachdem noch die Jahres-Rechnung in ihren einzelnen Teilen vorgetragen war, nahm der Vorsitzende Herr Th. Berker das Wort und berichtete über die Tätigkeit des Aufsichtsrats in dem verflossenen Jahre. Nachdem dem Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr 1910 erteilt war, schritt man zu Punkt 4 der Tagesordnung, Verteilung des Reingewinns. Versammlung beschloß den Reingewinn wie folgt zu verteilen, auf eingezahlte Geschäftsanteile 4% Zinsen, Rückvergütung für Fleischmarken 5%, Rückvergütung für die Waren aus den Verkaufsstellen der Genossenschaft 8%, ferner 100 Mk. dem Dispositionsfond 500 Mk. dem Baufond und den Rest 525 Mk. dem Reservefond einzuverleiben. In der vorgenommenen Vorstandswahl wurde Herr Carl Schröder I wiedergewählt. In den Aufsichtsrat wurden wiedergewählt, Herr Th. Berker in Halver und Otto Schröder in Oeckinghausen. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige Anfragen gestellt die vom Vorstande beantwortet wurden. Die Versammlung beschloß die Dividende am 12. Febr. in Halver und 19. Februar in Oeckinghausen zur Auszahlung zu bringen. Nachdem der Geschäftsführer die Erschienenen nochmals zum treuen Zusammenhalten in der Genossenschaft ermahnt hatte, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

× **Halver**, 31. Jan. Die hiesige Pferdeversicherungsgesellschaft hielt am Samstag nachmittag im Gasthof zur Post ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Jahres- und Kassenbericht sind folgende Zahlen entnommen: Die Einnahme betrug im verflossenen Geschäftsjahre 10912,93 Mark, die Ausgabe 10721,20 Mark, mithin bleibt ein Bestand 191.73 Mark. Das Sparguthaben beträgt 1002,93 Mark, der Reservefonds hat die Höhe von 4811,94 Mark, das Gesamtvermögen beträgt 6006,59 Mark, ein Mehr von 2177,45 Mark gegen das Vorjahr. Im Laufe des Jahres wurden 9 Pferde mit 4635 Mark entschädigt. Als Erlös für übernommene und verwertete Tiere sind 550 Mark vereinnahmt. Sonstige Ausgaben betrugen: Entschädigungen für den Rechnungsführer 207,20 Mark, für Insertionen, Portos und sonstige Ausgaben 114,65 Mark, für tierärztliches Honorar 464,35 Mark, zusammen 786,20 Mark. Am Schlusse des Vorjahres waren bei der Gesellschaft 279 Pferde versichert. Der Zuzug im Rechnungsjahre betrug 17 Pferde, sind zusammen 296 Pferde. Der Abgang im Rechnungsjahre betrug 19 Pferde, so daß am Schluß des Rechnungsjahres sich ein Bestand von 277 bei der Gesellschaft versicherten Pferden ergab. Diese waren mit 212300 Mark versichert, so daß sich eine durchschnittliche Versicherungssumme von rund 766 Mark pro Pferd ergibt. Der Gesellschaft gehörten zu Anfang des Versicherungsjahres 244 Mitglieder an, ausgeschieden sind im Laufe desselben 9 Mitglieder, so daß sich die Mitgliederzahl am Schlusse des Vereinsjahres auf 235 beläuft. Nachdem die vorgelegte Rechnung geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Die zu erhebenden Beiträge für das neue Vereinsjahr wurden auf 2 Prozent der versicherten Beträge festgesetzt, gegen die Vorjahre um 1—1½ Prozent niedriger.

= **Halver**, 30. Jan. Am Mittwoch den 1. Februar findet hier im „Hotel zur Fuhr" wieder Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher bei dem Königl. Amtsgericht Lüdenscheid anzumelden, damit die betreffenden Akten zur Stelle sind.

+ **Bommert**, 31. Jan. Am Sonntag feierte der hiesige Wehrverein im Lokale des Kameraden Alb. Borlinghaus den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers. Das Konzert, bestehend aus Musikvorträgen, Couplets etc. nahm einen schönen Verlauf. Der 2. Hauptmann, Herr W. Pulvermacher feierte in begeisternden Worten das hohe Geburtstagskind. Kamerad W. Abel toastete in schöner Rede auf das Vaterland. Den Abschluß der Feier bildete ein Tanzvergnügen welches sich bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte.

+ **Oberbrügge**, 31. Jan. Der hiesige Landwehrverein beging die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers am verflossenen Samstag in seinem Vereinslokale in Ehringhausen. Der geräumige Saal war wie immer bis zum letzten Platz besetzt, ein Beweis, welcher Beliebtheit sich die Feier erfreut. Nach einleitendem Prolog, gesprochen von Frl. Ida Bochmann, wurden mehrere Theaterstücke gegeben, von denen besonders Nr. 4, „Einer von der alten Garde", den Abend angepaßt war. Die militärischen Schwänke „Wir zwei vom Train", „Der furchtsame Knickel auf Wachtposten", „Soldaten Minna" und vor allem „Auf der Mannschaftstube" versetzten die Kameraden zurück in ihre Dienstzeit. Die Spieler wußten durch ihr Geschick, ihr vortreffliches Spiel die Zuhörer förmlich fortzureißen und ernteten wohlverdienten Beifall. Die Festrede hielt in gewohnter Meisterschaft der Schriftführer Becker. Ausgehend von dem am 18. Januar stattgefundenen Geburtstag des Reiches zeigte er, wie sich dasselbe unter der Regierung unseres Geburtskindes nach innen und außen entwickelt. Dem Gelübde unverbrüchlicher Treue wurde begeistert zugestimmt. Eine Ueberraschung wurde den Gästen zuteil, als ein Doppelquartett (Geschw. Dango) einige schöne Gesangstücke einflechtete. Es war bereits 12 Uhr geworden, als der Tanz beginnen konnte. Das Fest hat nach jeder Richtung hin den schönsten Verlauf genommen.

Kierspe, 30. Jan. Hier starb gestern 91 Jahre alt der Landwirt Peter Fr. Schmidt. Er war Veteran von 1848 und dürfte der älteste Kämpfer nicht allein des Amtes Kierspe, sondern auch der weiteren Umgebung sein. Herr Schmidt erfreute sich stets sehr guter Gesundheit, nur in den letzten Tagen traten die Beschwerden des Alters heftiger hervor, wodurch dann schließlich der Tod noch unerwartet erfolgte.

= **Valbert**, 31. Jan. In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde beschlossen, das diesjährige Winterkränzchen am Sonntag, den 26. Februar in gewohnter Weise zu feiern.

Valbert, 31. Jan. Der hiesige Wehrverein feierte gestern den Geburtstag Sr. Majestät im Vereinslokal bei Herrn Fr. Turk hierselbst. Gegen ½4 Uhr traten die Mitglieder des Wehrvereins zum Festzug an, welcher am Vereinslokal endigte, woselbst Theateraufführungen stattfanden und Ansprachen gehalten wurden. Herr Lehrer Stratmann brachte das Kaiserhoch aus. Herr Pfarrer Hildebrandt feierte das deutsche Vaterland in begeisterten Worten. Ein gemütlicher Ball beschloß die Feier.

Altena, 30. Jan. Sonnabend abend entstand in dem in der Lennestraße gelegenen Korbwarengeschäfte der Ww. Deike Feuer. Die Feuerwehr wurde alarmiert und war bald zur Stelle. Das Feuer war bald gelöscht. Wäre es in der Nacht ausgebrochen, so hätte großes Unglück entstehen können.

Breckerfeld, 30. Jan. Die Leitung der evangelischen Volksschule in Breckerfeld ist dem Lehrer Wilhelm Rubke übertragen und dieser gleichzeitig zum Hauptlehrer ernannt worden.

Dortmund, 30. Jan. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wollte Sonnabend früh der Hotelbesitzer Wilhelm Sohn aus Wanne einen bereits in Bewegung befindlichen Zug besteigen; hierbei glitt er aus, kam unter die Räder eines Wagens, wobei ihm beide Beine bis zur Knie abgefahren wurden. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus gebracht.

Dortmund, 30. Jan. Was auf der Kaisergeburtsfeier am Fredenbaum gegessen wurde. Zur Zubereitung der Suppe wurden 100 Ochsenschwänze gebraucht; auf den Schüsseln wurden 700 Pfund Steinbutt serviert, und 90 ganze Filets und 160 französische Masthühner mußten ihr Leben lassen, um als Delikatessen den Gästen vorgesetzt zu werden. An Konserven wurden 400 Dosen und 300 Dosen Früchte gebraucht und 200 Pfund Salat geschnitten.

Gesellschaft treffen konnte, war er entflohen; wahrscheinlich hatte er sich nach Deutschland zurückgewendet.

Doch wenn er glaubte, nun vor seinen ehemaligen Gefährten, an denen er so schändlich gehandelt hatte, sicher zu sein, so irrte er sich. Es wurden Leute ausgeschickt, die ihn suchen sollten; und wenn sich die Gesandten auch zuerst irrten, werden sie doch schließlich den rechten Mann finden — und dann wehe, wehe ihm! Sie kennen kein Erbarmen, rettungslos ist er dem Tode verfallen — den er reichlich verdient hat."

Ein Ausdruck lag auf ihrem Gesicht, während sie das sprach, der Hertha erschauern machte. Gleichzeitig aber nahm eine tröstliche Gewißheit den dumpfen Druck von ihr, der durch die Erzählung des Mädchens auf sie gelegt worden war. Wer auch immer dieser Deutsche sein mochte, den die Amerikaner verfolgten — ihr Gatte war es nicht! Jetzt wußte sie ganz bestimmt, daß die Leute auf der unrechten Fährte gewesen waren, und das gab ihr allen Mut zurück.

(Fortsetzung folgt.

auf den Käseschüsseln ist rund 1 Zentner Käse in den verschiedensten Sorten serviert worden.

Münster, 30. Jan. Oberpräsident Freiherr v. d. Recke v. d. Horst liegt schon seit Wochen krank danieder, sein Befinden soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Remscheid, 28. Jan. Das hier verstorbene Frl. Laura Pickard vermachte ihr Gesamtvermögen von 138 000 Mk. bei Uebergehung ihrer Verwandten der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde. Von der Erbsumme muß die Universalerbin nach dem letzten Willen der Verstorbenen folgende Stiftungen auszahlen: an den Tierschutzverein 30 000 Mk., an den Gustav Adolf-Zentralverein 30 000 Mk., an den Evangelischen Bund 5000 Mk. und an zwei weitere Vereine je 1000 Mk. Der König hat die Annahme des Vermächtnisses genehmigt, unter der Bedingung, daß die nächsten vier Verwandten der Erblasserin je 6000 Mk. und eine fünfte Verwandte 2400 Mk. erhalten.

Burg a. d. W., 28. Jan. Der vielen Besuchern des Bergischen Landes wohlbekannte greise Kastellan des Schlosses Burg, Sicking, der ungezählten Tausenden ein liebenswürdiger Führer durch die Räume des Grafenschlosses gewesen ist, wird am 1. April in den Ruhestand treten. Der Schloßbauverein wählte an seine Stelle den Gendarmeriewachtmeister a. D. Roeske-Wermelskirchen. Ferner tritt auch ein Wechsel in der Person des jetzigen Schloßwirtes ein. Außerdem wird der Aufseher Mühlhaus seinen Posten verlassen; der Nachfolger ist aber noch nicht bestimmt.

Barmen, 30. Jan. Der Verkehrskontrolleur Bander vom Güterbahnhof Ronsdorf der Barmer Bergbahn ist spurlos verschwunden. Eine Revision der Bücher hat einen Fehlbetrag von 1000 Mark ergeben. Im ganzen wird die fehlende Summe auf nur wenige Tausend Mark geschätzt.

Düsseldorf, 30. Jan. Bei der Rückkehr des Düsseldorfer Männerchors von seiner Schweizerreise wurde bekannt, daß sich eine ganze Anzahl Rodelunfälle zugetragen hat. Mehrere Sänger wurden dabei nicht unerheblich verletzt. Eine Dame mußte sogar mittels Tragbahre von der Sanitätsmannschaft in einem vorher bestellten Kranken-Automobil sofort nach Hause geschafft werden.

Köln, 30. Jan. Der evangelische Oberkirchenrat in Berlin hat bekanntlich gegen den Pfarrer Jatho ein Ermittelungsverfahren wegen Irrlehre eröffnet. Es bezieht sich auf die von Pfarrer Jatho vertretenen religiösen Anschauungen, wie sie zum Ausdruck gekommen sind in seinen Andachten im grünen Blättchen, ferner in seinem vorige Ostern in Barmen gehaltenen Vortrage und endlich in einer am 15. Juli 1910 in Köln gehaltenen Predigt. Der Verein der Freunde evangelischer Freiheit hatte auf heute mittag in den großen Gürzenich-Saal sowohl wie im Reichshallentheater eine öffentliche Versammlung einberufen. Im Gürzenich sprach Pfarrer Liz. Traub-Dortmund, im Reichshallentheater Professor Dr. Geffcken-Köln. In beiden Versammlungen nahm man eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: „Die versammelten evangelischen Männer und Frauen erklärten dem evangelischen Oberkirchenrat ihr schmerzliches Befremden, daß er die Untersuchung eröffnet hat, ohne sich vorher bei der Gemeinde des Beschuldigten zu erkundigen, was sie seit zwei Jahrzehnten Jathos religiöser Persönlichkeit und seelsorgerischer Tätigkeit verdankt. Die Versammlung sieht sich daher als Vertreterin einer weit überwiegenden Mehrheit der Kölner Gemeinde gezwungen, vor aller Welt zu bekunden, daß es Pfarrer Jatho in wachsendem Maße verstanden hat, der evangelischen Kirche als ein auserwähltes Rüstzeug zu dienen. Seine Gemeinde bittet alle Berufenen in der evangelischen Christenheit, Behörden, Gemeinden und jeden Ergebenen, ihr zu helfen, daß dieser Kampf, wenn er kommen mußte, ausgehe nicht zum Fluche, sondern zum Segen für unseren Glauben und unsere Kirche."

Bonn, 30. Jan. Universitätsprofessor Wilmanns ist von der Dampfstraßenbahn nach Godesberg überfahren worden. Er starb sofort.

Nah und Fern.

□ **Die Zeitung.** Nur das Leben hat die Kraft, selbst das Unmögliche zum Ereignis zu machen. Die Phantasie des kühnsten Schriftstellers hätte jenen achtzigjährigen Mann nicht schaffen oder erfinden können, der niemals eine Zeitung gelesen hat, obwohl er lesen konnte! Ohne Zeitung: das will uns dem ähnlich bedünken, wie ohne Eisenbahn und Post. Ohne Zeitung: das ist die vollkommene Vereinsamung; die freiwillige Absage an die Errungenschaften der modernen Kultur; der Verzicht auf die Verbindung mit der Umwelt. Die Eisenbahn hat die Welt klein gemacht und dem Menschen die Siebenmeilenstiefel des Märchens in der Wirklichkeit gegeben. Die Post hat die Weite der Stunden zusammengerückt und die Brücken — die einst nur die Sehnsucht als ein Traumgebilde hinstellte — körperlich gemacht: der Mensch kann leichten Schrittes darauf zu seinen Lieben schreiten. Die Zeitung aber stellt den Einzelmenschen in den Mittelpunkt der Welt. Von ihm gehen Tausende und Abertausende von Strahlen zu dem Umkreis aller menschlichen Interessen. Der Mensch hört durch die Zeitung auf, ein sich selbst überlassenes Einzelwesen zu sein, das nichts besitzt, was es nicht aus der Tiefe seines Gemütes emporheben kann. Die Zeitung macht ihn erst zum Mitbürger, zum Weltbürger, zum Zeitgenossen. Sie gibt ihm ein Weltbild, weil er aus den vielen Einzelschicksalen, die er miterleben darf, sich den Weg und die Kraft des Schicksals darstellen kann. Seine Erfahrung, bislang nur gewonnen aus dem gröbsten Selbsterlebnis, wird größer, wuchtiger, begründeter, weil sie aus den Erfahrungen all der Tausende, von denen die Zeitung berichtet, zur Wahrheit von Allgemeingültigem durchdringt.

⊙ **Verbrannte Bilder.** Einem reichen deutschen Kaufmann in Antwerpen, namens Menke, sind wertvolle Gemälde verbrannt, die er im Begriff war nach Berlin zu schicken, um sie dort einer Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Unter den vernichteten Kunstschätzen befinden sich die bekannten Gemälde von Rubens „Die Nymphe und der Faun" und „Das Festmahl des Herodes". Ein drittes Werk, das dem Feuer zum Opfer fiel, soll ein Rembrandt sein. Außerdem wurden noch mehrere kleinere Meister der niederländischen Kunst vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf zweihunderttausend Frank.

○ **Der Mord in Zoppot.** Die Tochter der ermordeten Frau von Laszewski ist nicht verhaftet worden. Nach ihrer Aussage wird man auch ihrem Verlobten, dem verhafteten Kaufmann Gaffke, nichts anhaben können. Er soll selbst vermögend sein, wogegen die Häuser der Ermordeten schuldenbelastet seien. Nach anderen Meldungen verscherzt sich Gaffke aber selbst alle Sympathien durch sein zynisches Benehmen.

⊙ **Mord an einer Greisin und Brandstiftung.** In dem unweit von Le Mans einsam gelegenen Weiler Fles wurde die als sehr reich geltende 82jährige Witwe Degaille erschlagen aufgefunden, als Vorübergehende in das bereits stark verqualmte Haus eindrangen. Kisten und Kasten waren erbrochen und entleert. Die 85jährige Haushälterin der Ermordeten, die in einem Speicher nebenan schlief, war zuvor von dem Verbrecher eingeschlossen worden. Nach vollbrachter Tat hatte der Mörder Feuer angelegt, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

⊙ **Eine wunderbare Gehirnoperation.** In Paris hatte sich ein junges Mädchen eine Revolverkugel in den Kopf geschossen, die, an der rechten Schläfe eindringend, das Gehirn durchbohrte und auf der Gegenseite wieder herausdrang. Der Chirurg Dr. Dauriac legte das Gehirn bloß, reinigte den Durchschußkanal und hemmte den Erguß von Blut in die Gehirnmasse. Nach einer Stunde erwachte die Operierte aus der Betäubung und erlangte Bewußtsein und Sprache vollkommen wieder. Merkwürdigerweise war ihr aber die Erinnerung an ihren Selbstmordversuch völlig entschwunden.

○ **Großherzige Spende für deutsche Künstler.** Der Berliner Geheime Kommerzienrat Eduard Arnhold hat der dortigen Akademie der Künste ½ Million Mark für den Ankauf eines großen Terrains in Rom und für den Bau von Ateliers darauf geschenkt. Der Kauf ist nun in Rom perfekt geworden. Man will in jener „deutschen Akademie" jüngeren Künstlern, vor allen den Stipendiaten des staatlichen Rompreises, aber auch anderen, Gelegenheit bieten, längere Zeit möglichst sorglos in der italienischen Hauptstadt auf eigene Faust zu studieren und zu arbeiten. Ohne Zweifel hat die Einrichtung der Villa Romana bei Florenz für gleiche Zwecke durch den deutschen Künstlerbund hier anregend gewirkt.

⊙ **Wie man zu einer Million kommt.** Der Postbeamte Seball in Laibach starb mit Hinterlassung eines Vermögens von einer Million Kronen. Dieses für einen Postbeamten ungewöhnlich große Vermögen hatte er einer Erbschaft von seiner Schwester zu danken, die als Dienstmädchen nach Ägypten auswanderte und dort die Frau eines türkischen Paschas wurde, der sie zur Universalerbin einsetzte.

○ **Bad Nordernen bleibt Staatsbad.** In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte beim Abschnitt „Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten" der Landwirtschaftsminister, daß er sich dafür entschieden habe, daß Nordernen nicht verpachtet werden solle. Die Strandhalle würde durch Private zu einem Hotel umgebaut. Mit dem dafür gewonnenen Geld wolle der Fiskus die für seine Gebäulichkeiten erforderlichen Neuerungen ausführen lassen.

○ **Heldentat eines Elfjährigen.** Mit großer Klugheit rettete in dem niederbayerischen Orte Tiefenbach ein elfjähriger Schulknabe ein beim Schlittschuhlaufen eingebrochenes Mädchen. Er kroch auf der dünnen Eisdecke auf dem Bauche bis zur Einbruchsstelle, wo er dem Mädchen einen Rodel reichen konnte, an dem sich die Verunglückte festklammerte. Dann kroch der kleine Held vorsichtig auf dem Bauche zurück und zog das Mädchen schließlich glücklich an Land.

⊙ **Bergung der Leiche eines vor 85 Jahren erschlagenen Forschers.** Der Leichnam des ersten Europäers, der bis Timbuktu (Sudan, Afrika) vorgedrungen ist, des 1826 dort erschlagenen englischen Afrikaforschers Alexander Gordon Laing, wurde jetzt von dem französischen Offizier Bonnel de Mézières auf Grund von Überlieferungen der Eingeborenen ein Meter tief unter einem Baum gefunden.

⊙ **114 Jahre alt geworden** ist der jüngst in der ungarischen Gemeinde Nemes-Apati verstorbene 48er Honved Koloman Fabri. Er nahm im ungarischen Freiheitskampfe an dreizehn Gefechten teil. Bis ins hohe Alter bewahrte er seine Rüstigkeit, und anläßlich der letzten Abgeordnetenwahlen agitierte er eifrig für die Kossuth-Partei.

Ein Achtzigjähriger, der noch nie eine Zeitung las. In einer der letzten Sitzungen der Kieler Strafkammer erschien ein fast Achtzigjähriger als Zeuge. Bei seiner Vernehmung stellte sich heraus, daß er noch niemals einer Gerichtsverhandlung beigewohnt und keine Kenntnis davon hatte, was ein Eid bedeute. Daraufhin äußerte der Vorsitzende, der Zeuge werde doch gelegentlich in der Zeitung gelesen haben, daß jemand einen Eid abgelegt habe. Der Alte erwiderte, er habe in seinem Leben noch nie eine Zeitung gelesen. (Man sollte nicht glauben, daß in unserer Zeit und in einer preußischen Provinz so etwas möglich ist.)

Klugheit, Treue und Mutterliebe einer Hündin. Jüngst wurde eine Hündin von Schleiz nach Gera verkauft. Der Verkäufer brachte das Tier persönlich zu seinem neuen Herrn und blieb dort mehrere Stunden, bis sich die Hündin ein wenig an die Umgebung gewöhnt hatte, um dann allein heimzufahren. Etwa zwei Tage später fand er zu seiner Überraschung seine Hündin, vor Schweiß dampfend, schweifwedelnd vor seiner Tür. Sie legte ihrem früheren Herrn ein Junges zu seinen Füßen nieder und verschwand dann sofort. Bald brachte sie ein zweites und schließlich ein drittes Junges. Laut bellend bekundete dann das Tier seine Freude und machte es sich nun bequem wie früher. Angestellte Nachforschungen ergaben nun, daß die Hündin ganz kurze Zeit nach dem Weggehen ihres Herrn durch ein Fenster im ersten Stock auf die Straße gesprungen war. Auf dem Wege zu ihrem früheren Aufenthaltsort wurde sie von Mutterfreuden überrascht, warf drei Junge und stand vor der schwierigen Aufgabe, ihre drei Jungen zu ihrem alten Herrn, eine Wegstrecke von gut 30 Kilometern zu tragen, konnte aber natürlich immer nur ein Tier befördern. Um nicht die Pflichten einer vorsorglichen Mutter zu verletzen, begnügte sie sich nicht damit, jeweils mit einem Jungen zum alten Herrn zu eilen, weil sie ja dabei längere Zeit die beiden andern Jungen aus den Augen verloren hätte und diese zu vielen Zufälligkeiten ausgesetzt gewesen wären. Sie verfiel, wie beobachtende Personen erzählen konnten, auf einen schlauen, allerdings etwas beschwerlichen Ausweg: sie trug eins der Tiere jeweils eine ganz kurze Strecke weit, kehrte dann schnell zu den beiden andern zurück, trug sie einzeln zu dem ersten und übte diese Methode der Fortschaffung ganz systematisch, ohne besondere Pausen, zwei Tage und zwei Nächte hindurch, bis sie mit ihren Jungen vor ihres alten Herrn Tür war.

Durch einen Schatten vor dem Zuchthaus bewahrt wurde in Omaha im nordamerikanischen Staate Nebraska ein gewisser Franz Erdman, der ein Dynamitattentat begangen haben sollte und deshalb vor Gericht stand. Alle Indizienbeweise waren gegen ihn, und der Versuch, sein Alibi nachzuweisen, scheiterte an den Aussagen mehrerer Leute, die behaupteten, sie hätten ihn um die in Frage kommende Zeit, halb drei Uhr nachmittags, vor zwei von ihrer Konfirmation heimkehrenden Mädchen gehen sehen. Da kam unerwartete Hilfe. Die Verteidigung spürte eine Photographie auf, die die beiden Mädchen am Tage ihrer Konfirmation nahe der Kirche zeigte. Deutlich sah man auf dem Bilde den Schatten des Kirchturmes, aus dessen Richtung und Länge ein als Sachverständiger zugezogener Astronom die Zeit der Aufnahme des Bildes feststellte: 3 Uhr 21 Minuten, also eine Stunde später als die Mädchen auf ihrem Heimwege Erdman gesehen haben wollten. Erdman wurde freigesprochen auf das Zeugnis des . . . Turmschattens.

Die schönste Kaserne der Welt. „O welche Lust, Soldat zu sein" werden jetzt alle englischen Soldaten mit ihrem Kollegen aus der „Weißen Dame" singen können, die in dem eben vollendeten Kasernenbau in Windsor einquartiert werden. Dort wird jeder Soldat einen Schlafraum für sich allein haben; außerdem befinden sich in der Kaserne zwei großartige Speisesäle, die je 28 Meter lang und 21 Meter breit sind. In einem der Säle sieht man eine kleine Bühne, auf welcher die Soldaten Theater spielen können. In den beiden Speisesälen stehen an den Wänden numerierte und verschlossene Schränkchen, in welchen die Soldaten Speisen und Getränke, die ihnen persönlich gehören, aufbewahren können. Natürlich gibt es auch einen Rauch- und einen Spielsaal in der Kaserne. Der Billardsaal, der 24 Meter lang und 6 Meter breit ist, besitzt einen monumentalen Majolikakamin. Zu erwähnen sind ferner ein besonderes Schreibzimmer und eine reich ausgestattete Bibliothek. In den Baderäumen ist zu jeder Tageszeit warmes Wasser vorhanden. Es sei endlich noch bemerkt, daß sich in der Kaserne ein großes Lebensmittelgeschäft befindet: hier können die Soldatenfrauen ihre Einkäufe besorgen, und es ist dafür Sorge getragen, daß ihnen zu billigsten Preisen nur allerbeste Ware geliefert wird.

Im Motorboot von Schweden nach dem Mittelmeer. In Nizza kam dieser Tage der schwedische Sportsmann Lantz aus Stockholm an, der für seine Reise, die er im Motorboot unternommen, folgenden, nicht ganz gewöhnlichen Weg gewählt hatte: Er verließ im Juli 1910 Göteborg, durchfuhr die Ostsee und gelangte, unter Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals, in die Nordsee. Dann bog er in die Weser ein und schlängelte sich, den verschiedenen Kanälen folgend, durch Oldenburg bis Amsterdam weiter. Von dort ging es über Rotterdam, Antwerpen, Brüssel und auf den französischen Kanälen bis Paris. Alsdann ließ sich Herr Lantz von den Wassern der Saône und Rhône nach Avignon tragen, von wo aus er Marseille und Nizza gewann.

Pferdekräfte. In Hickerstall bei Eggenfelden in Niederbayern wettete jüngst ein Gastwirt mit einem Ökonom um 50 Mark, daß zwei gute Pferde einen mit 20 Zentnern Last beladenen Wagen, der von 25 Männern je beidarmig gehalten würde, glatt vom Platze ziehen werden. Als die zwei Pferde eingespannt waren und sich ins Geschirr legten, schien es, als ob der Sieg den 50 Männerfäusten zufallen sollte; als aber die Pferde durch ein kräftiges „Hüh" angetrieben wurden, zogen sie den Wagen mit den 25 Mann am Seil tadellos vom Platz. Der Gastwirt heimste somit die 50 Mark ein.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Jan. Wie der Lokalanzeiger hört, beabsichtigt der Gouverneur des Schutzgebietes von Kiautschau, Admiral Truppel, sich demnächst ins Privatleben zurückzuziehen. (Dies ist in den letzten Jahren wiederholt gemeldet worden. Wie berichtet, ist Gouverneur Truppel soeben am Geburtstage des Kaisers vom Vizeadmiral zum Admiral befördert worden.)

Berlin, 30. Jan. Hofschauspieler Professor Oberländer ist gestorben.

Berlin, 30. Jan. Der Bildhauer Professor Hundrieser ist hier gestorben.

Berlin, 30. Jan. Das Abgeordnetenhaus genehmigte bei Beginn der heutigen Sitzung die Ladung des Abg. Brust (Ztr.) vor das Schwurgericht in Essen in dem Meineidsprozeß Schröder-Bochum und Genossen. Danach wurde die Beratung des Staatshaushalts bei der Forstverwaltung fortgesetzt. Auf eine Anfrage des Abg. Wendtlandt (Nl.) erwiderte Oberforstmeister Wesener: Die rheinischen Forsten sind in der Lage, den preußischen Bedarf an Eisenbahnschwellen zu decken.

Hamborn, 30. Jan. Von den bei der Schlagwetter-Explosion verletzten Bergleuten sind im Laufe des gestrigen Tages 6 und in der folgenden Nacht 2 gestorben, so daß die Zahl der Toten nunmehr 9 beträgt.

Stuttgart, 30. Jan. Der Chef der Cottaschen Buchhandlung, Geh. Kommerzienrat Adolf von Kröner, ist gestern im Alter von 74 Jahren gestorben.

Petersburg, 30. Jan. Bei den Werkstätten der chinesischen Ostbahn in Charbin sind dreitausend Arbeiter ausständig, da die Verwaltung die Forderungen der Arbeiter, Verbesserungen der sanitären Bedingungen und Ausweisung chinesischer Arbeiter, die in dem verpesteten Chinesenviertel Fruds jadian leben, ablehnte. Von Petersburg aus ist der Befehl ergangen, alle Arbeiter sofort zu entlassen. Die Verwaltung erbat militärischen Schutz.

Frischer Fisch u. geräucherter Fisch.

Mittwoch bestimmt eintreffend

feinster Schellfisch 3 Pfd. 50 Pfg.
„ Cabliau 3 Pfd. 60 Pfg.
feinste Bücklinge Kiste 1,25 Mk.
„ Sprotten „ 0,88 Mk.

Hamburger Importhaus,
Inh. Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle.

Sämtliche noch vorrätige
Winterschuhwaren
werden von heute ab zu
Einkaufspreisen
verkauft.
Schuhwarengeschäft von
M. Degenhardt, Halver.

Frische Fische
A. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr 32.

Anständige Leute erhalten
Kost und Logis.
Zu erfahren in der Expedition des „Allgem. Anz.", Halver.

Bekanntmachung.

Das zu dem Auseinandersetzungsverfahren der Ennepe-Meliorationsgenossenschaft gehörige neue Flurbuch nebst dazu gehörigen Karten sowie die Grundsteuerverteilungsnachweisung liegen vom 1. Februar cr. an bei dem Königlichen Katasteramte in Lüdenscheid zur Einsicht der Beteiligten sechs Wochen lang an jedem Mittwoch und Sonnabend in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags offen.

Halver, den 24. Jan. 1911.

Der Amtmann: Thomas.



Bauerngut

bestehend aus einem neuen Haus, Scheune und Wasserleitung auf welchem 3 Kühe gehalten werden können ist zum Preise von M. 12000 zu verkaufen.

E. Koch, Kierspe.

---

2 Bauerngüter

je 35 Morgen groß mit Wasserleitung, in der Nähe der ev. Schule, Kaufpreis je 10000 Mark. Sowie ein **Gut** von 87 Morgen und 3 Wohnhäuser zu verkaufen.

E. Koch, Kierspe.

Ein tüchtiger solider

Werkmeistergehülfe

der selbständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn sofort gesucht

Heinrich Giersieper,
Oberbrügge.

Ein tüchtiges erfahrenes

Zweitmädchen

das auch Liebe zu Kindern hat, für sofort gesucht.

Frau Rechtsanwalt Schmalenbach,
Lüdenscheid.

---

1 Massanzug 16 Mk.

1 Pal. 16 M. Schicke Fass., mod. Dess., Mstr. frk **J. Hacker, Ratibor 77.**

Oefen, Herde, Küchen- und

Haushaltungsgegenstände

empfiehlt in großer Auswahl billigst

Carl Drecker, Wipperfürth.

Gegen nasse und kalte Füße empfehle meine auf eigener Werkstatt angefertigte,

wasserdichte

Schuh-Waren

aus echt russ. Juchtenleder zu Fabrikpreisen.

Garantie für Qualität u. Passform.

F. Reinwald, Halver
Südstraße 8.

Messmer-Tee.

Frau E. Lausberg,
Delikatessen, **Halver.**

Vogelkäfige

— in sehr schöner Auswahl —
empfiehlt

H. Seßinghaus,
Oberbrügge.

Wer

Ia. Hammer-Rapskuchen. Rübkuchen, Bollmehl, Torfmelasse, Kleienmelasse, Weizenkleie, Leinmehl, Pferdehäcksel, russ. Hafer, Viehsalz, Werler Kochsalz, und Baumwollsaatmehl

braucht, kauft vorteilhaft bei

Otto Obler, Obl-Rönsahl.

Kaufhaus Julius Dember, Oberbrügge.

Inventur Verkauf

vom 23. Januar bis zum 13. Februar.

Große Warenposten sind für diese Zeit ohne Rücksicht auf den reellen Wert zu ganz außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf ausgestellt.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Herren-Anzüge von 12.50 M. an
Burschen-Anzüge von 13.50 M. an
Knaben-Anzüge in allen Größen von 2.60 M. an
Herren-Paletots von 19.75 M. an
Knaben-Paletots von 5.50 M. an
Damen-Paletots, nur gt Qual., hochm. von 19.50 M. an
Herren-Lodenjopp von 5.50 M. an
Knaben-Lodenjopp. v. 3.50 M. an
Große Posten Kostüm-Röcke . . . von 2.90 M. an
Große Posten Kinderkleidchen . . von 0.85 M. an
Große Posten Kinderkleidchen, Wolle von 2.80 M. an

Ein Posten Biberblusen Stck. 95 Pf.
Ein Posten Biberblusen Stck. 175 Pf.
Ein Posten Wollblusen, hochmodern . . Stck 390 Pf.
Ein Posten reinf Blusen Stck 590 Pf
Ein Posten wollene Russenkittel . . . Stck 125 Pf
Ein Posten Siamosen-Russenkittel . . . Stck 98 Pf
Ein Posten weiße Trägerschürzen . . . . Stck 98 Pf
Ein Posten weiße Trägerschürzen . . . . Stck 88 Pf.
Ein Posten Siamosen-Trägerschürzen . . Stck 98 Pf
Ein Posten Siamosen-Miederschürzen reich garniert, modern Stck. 125 Pf

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Ein Posten Biber-Frauenhemden, 110 lang . . St. 120 Pf.
Ein Posten Herrenhemden 110 lang . . . . St. 150 Pf.
Ein Posten Schiffon-Mädchenhemden Größe 45 50 55 60 65 70
Stück 50 55 60 65 70 75 Pf
Ein Posten bunte Bieber-Hemden . . . . St. 150 Pf.
Ein Posten Bettücher, 2schläfige, von . . St 130 Pf.
Ein Posten Leinen-Damenhemden, imitiert . . St. 150 Pf
Ein Posten Bieber-Damenhosen, gute Qualität St. 120 Pf.
Ein Posten Kinderschürzen St 55 Pf.
Ein Posten Korsetts von St. 98 Pf.

Ein großer Posten Schürzen-siamosen 98, 88, 80, 75, 55 Pf.
Ein großer Posten Schürzen-Druck, nur gute Qual. 98 Pf.
Ein großer Posten Kleidersiamosen 98, 80, 70, 60 Pf
Ein großer Posten Rohnessel, 75 breit . . 32 Pf.
Ein großer Posten Rohnessel, 155 breit . . 68 Pf.
Ein großer Posten Rohnessel, 110 breit . . 49 Pf
Ein großer Posten Rohbiber, 75 breit . . 47 Pf.
Ein großer Posten Rohbiber, 80 breit, die bekannte gute Qualität 53 Pf
Ein großer Posten Bettdecken . . von M. 2.90 an

Ein großer Posten Bettkattun 63, 58, 53, 45, 28 Pf.
Ein großer Posten Handtuchgebild 53, 48, 42, 40, 38 Pf.
Ein großer Posten Vorhänge, Mtr. 98, 88, 75, 68 Pf.
Ein großer Posten Scheibengardinen (Brise Biese) . . . . . von 25 Pf. an
Ein großer Posten Biber zu Unterröcken . . . . . 68, 58, 54, 45 Pf.
Ein großer Posten Kleiderbieber 88, 78, 74, 55, 48 Pf.
Ein großer Posten Blusenbieber 88, 77, 65, 48 Pf.
Ein großer Posten Bettuchbieber, 160 breit 98, 85 Pf.
Ein großer Posten Bettdammast, 160 breit 165 Pf.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meines lieben, treuen Mannes spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Kückelhausen b. Halver, 31. Jan. 1911.

Frau Gust. Enneper.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämtliche Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Martha Ihne, Kierspe.

August Schäckermann, Halver

Elberfelderstrasse 1 und Frankfurterstrasse 32.

4 Ausnahmetage in Lebensmitteln

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

Hochfeine schwere Apfelsinen, 10 Stück 23, 28, 36, 42, 46, 49 und 52 Pfg.
Sehr feine Kochäpfel 10 Pfund . . . . . 95 Pfg.
Sehr feine Tafeläpfel 10 Pfund . . 1.20 und 1.40 Mk
Feigen per Pfund . . . . . 28 Pfg.
Datteln per Pfund . . . . . 35 Pfg
Sizilianer Haselnüsse per Pfund . . . . 38 Pfg.
Wie bekannt, schwere frische Trinkeier 10 Stück . 73 Pfg.
Konserven: 2 Pfund Gemüs erbsen . . . 37 Pfg
2 Pfund junge Erbsen I. . . 40 Pfg.
2 Pfund Schneidebohnen . . . 32 Pfg.
Feines Delikateßsauerkraut 10 Pfund . . . 50 Pfg.
Feine Essiggurken 4 Stück . . . . . 10 Pfg.
Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück . . 45 Pfg.
Bratheringe 8 Liter-Büchse . . . . . 2,60 Mk.
Bratheringe 4 Liter-Büchse . . . . . 1.45 Mk.
Sardinen 8 Pfund-Tönnchen . . . . . 1.45 Mk.
Heringe per Dutzend . . . . . 45 Pfg.
Ger Bückinge 5 Stück . . . . . 20 Pfg.
Ger Bückinge per Kiste (ca. 30 Stück) . . . 95 Pfg.
Zwiebeln 10 Pfund . . . . . 88 Pfg.

Alles Ware feinster Marken. :—: Keine Hausiererware.

Nähmaschinen

wie **Phönix, — Adler — Dürkopp. — Original, — Singer, — Gritzner usw.** finden Sie in meinem reichhaltigen Lager.

Leichte Hausnähmaschinen schon von **50 Mk.** an.

5 bis 10 Jhare schriftliche Garantie.

Empfehle ferner sämtliche **Nähmaschinenteile** wie Schiffchen, Spulen, Spulringe, Nadeln für alle Systeme, Spannungsfedern, Stichplatten, Nähmaschinenriemen, usw., feinstes Harz- und säurefreies Maschinen-Oel, mit und ohne Fläschchen.

Reparaturen

von Nähmaschinen, Centrifugen, Musikautomaten, usw. führen wir wenn eben möglich an Ort u. Stelle aus Bei etwaigem Bedarf wende man sich vertrauensvoll (Karte genügt) an

H. Steinbach,
Fahrrad- und Maschinen-Industrie,
Wipperfürth, Marktstraße.

Ww. Maria Schmid

Schalksmühle

empfiehlt in grosser, schöner Auswahl zu billigen Preisen

Manufaktur-, Woll-, Weiss- und Kurz-Waren,

Kleiderstoffe, Putzartikel, Wäsche und Unterzeuge aller Art.

Oberhemden, Chemisetts, Serviteurs, Kragen und Manschetten. Hosenträger, Handschuhe, Kravatten, Schirme, Korsetts, Unterröcke, Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Vorlagen etc. etc.



Adler-Drogerie Schalksmühle Aug. Cordt

empfiehlt

Drogen Chemikalien, sämtliche freigegebene Arzneimittel, Verbandsstoffe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege, chemisch pharm. und technische Spezialitäten. Farben und Lacke. Med. Seifen. Artikel zur Haar-, Haut und Zahnpflege.

Kranken- u. Sterbekasse Halver.

Sonntag, den 5. Febr. nachm. 5 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Kranken- und Sterbegeld.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Freitag, den 3. Febr. abends 8½ Uhr:

Vorstandssitzung.

Gesellschaft „Erholung" Halver.

Sonntag, den 12. Febr. abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Kugelung
2. Evtl. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Halver eingetr. Verein.

Sonntag, den 5. Febr. nachm. 4½ Uhr im Vereinslokal

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahmen.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Delegierten zum Gauturntage.
6. Verschiedenes

Um pünktlich zahlreiches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Pferdeversicherungsgesellschaft Halver.

Zahlungstermine

sind festgesetzt:

für Halver und Umgebung am Sonntag, den 5. Febr. von 11 bis 1 Uhr vormittags und 3½ bis 5½ Uhr nachmittags im Gasthof zur Post.

Für Oberbrügge und Umgebung am Montag, den 6. Febr. von 9½ bis 12 Uhr vormittags in der Wirtschaft des Herrn Reineke.

Für Schalksmühle und Umgebung am Montag, den 6. Febr. von 1½ bis 4 Uhr nachmittags im Gasthof zur Post (H. Husser).

Der Rechnungsführer: C. Dahlhaus.

Patent-Büro

R. Schrader
Hagen i. W. Bahnhofstr. 49
Aeltestes Patent-Büro in Hagen. Telefon 411. (1)

Krankenweine

wie:
Samos, Portwein, Blutwein empfehle in nur reiner Qualität.

Schulte, Buschhausen.

:: Apfelsinen ::

frisch eingetroffen.

10 Stück 38 Pf.
10 Stück 45 Pf.
10 Stück 60 Pf.
10 Stück 80 Pf.

Fritz Bangert, Halver

Bückinge, Lachsheringe, Gänsebrust, gekochten Schinken, Blockwurst, Cervelatwurst und Knackwürstchen

empfiehlt

Frau E. Lausberg,
Halver.

Ia. gekochten Schinken

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.